

Wingert–



Unwahre Wiener Geschichten

Vom einen weiss und hört man, dass er aus Wien gekommen ist. Der andere sagt, dass er eines Tages nach Wien umziehen wird. Vom Dritten denken viele, wenn er nur nach Wien ginge. Jetzt könnt Ihr's Euch aussuchen. Und Prost!

Selbsterkenntnis

Nach misslungener Schnepfenjagd mit seinem Schwoger Nöbi gelangte der Papeterie-Hubertus zu Kaufmann in Schaan als Neujäger und Neupfeifenraucher zu der folgenschweren Erkenntnis: «I ha zwor vo bedem ka Aahnig, aber wenn's unta numma funktioniert, muass ma halt oba schüüssa.» Recherchen der Wingertesel-Redaktion haben ergeben, dass sich alle Schnepfen von den Einschüssen erholt haben.

B(l)ack Street Boys in Mauren

Richtigstellung: Für uns abgehobenen Maurer ist es klar, dass es sich nicht um eine Irreführung der Gäste gehandelt hat, sondern nur um einen tragischen Schreibfehler, der dann auch noch von den Medien weiterverbreitet wurde. Bei der Gruppe handelte es sich um die «Black Street Boys» und ebendrum füllte sich das Zelt mit vielen schwarzen Buzzis. Und dabei handelt es sich im rabenschwarzen Mauren um den kaiserlichen Johannes und den Landtags-Rudi.

Wohin in Liechtenstein

Zur Broschüre vom Tourismusverein sind für das Hotel Dux in Schaan folgende Preisangaben zu ergänzen:

Für Reservationen zahlen

1. Handybenützer(innen) einen Aufpreis von 50 Franken,
2. Raucher(innen) 75 Franken,
3. Alkoholkonsument(inn)en 50 Franken, und
4. Vegetarier dürfen überall grasen und zahlen nichts.

Anmerkung der Redaktion: Auch wir WingerteselredaktorInnen ernähren uns vegetarisch, nur nehmen wir noch Fleisch dazu.



Schellenberg

Leo Risch hat hinter seinem Haus im Gehege ein schönes «Käutzli». Uhuu, Uhuu ruft's regelmässig. Wenn Leo abends später nach Hause kommt, ruft das «Käutzli» neuerdings «Ojeh»!

Galerie am Lindenplatz!

Nachdem aus ungeklärten Gründen schon vor Jahren Teile des Schönberges verschwunden sind, wurde neuerdings der Lindenplatz nach Vaduz gezügelt. Die Gemeinde Schaan behält aber das Monopol Lindenbäume zu pflanzen oder umzutun!

Technologie im Liechtensteiner Bobsport

Der Liechtensteiner Bobsport steht (sitzt) im Moment ohne Piloten da. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, dass die beiden Chauffeure unmittelbar nach abgeschlossener Ausbildung das Handtuch geworfen haben. Der Wingertesel empfiehlt dem Präsidenten, ein GPS (Global Positioning System) einzubauen. Das kann angeschraubt werden und so nicht vertauchen. Übrigens meint der Wingert-Esel: Bobfahren muss man nicht können, nur trauen.

Verschätzt?

Da der Ausbau seines Fuhrparks dringend die Anschaffung eines Bröckle-fend's benötigte, beschloss der lang-jährige Kommandant der Schaaner Feuerwehr, sich einen sötigen zu beschaffen. Das Auspuffrohr des oben genannten Gefährts ist aber sehr hoch und die Garageneinfahrt ziemlich niedrig. Nach langwierigem Einschätzen der Situation kam der Fritz zum Entschluss, dass nur ein Kürzen des blöden Rohrs der Problematik sinnvoll entgegen wirke. Gedacht, getan!

Spätere Messungen ergaben: Die Garageneinfahrt war noch immer zu hoch! Dazu meint der Wingertesel: «Dreimal abgehauen und noch immer zu kurz»

Neue Landesnot

Dem Vernehmen nach so droht, in Liechtenstein eine neue Landesnot. Zu Rüfen, Rhein und Pföö, gesellt sich ein Ableger der FPÖ. Und sie wollen ganz unverhohlen Möglichst viele Landtagssitze holen. Um sowas zu verhindern ziehe man her, das Gesetz über den Strassenverkehr, das rettet die Schwarzen, Weissen und Roten, denn dort steht: **Rechts überholen verboten!**

Hochwasser-Alarm

No guat, hätt's Volksblatt gmäldet, wenn där ischt, obwohl grad gär viil Varianta abbota wora sind. Abr ghört hätt ma na denn sobiso und Volksblatt hätt nochträglich uufgeschriiba könnä, weller Termin eigentlich golta hätt. För richtige Prognosa isch halt all noch allää dr Kachelmaa zuständig.

Rössle Karl

Der Rösslewirt Karli will mit seinem brasilianischen Gemüsestudenten zur Pfälzerhütte. Da der langjährige Schaaner Turner und Sportler aber zu faul ist vom Steg hinauf zu latschen, nimmt er seinen grössten Traktor und fährt von Schaan bis zur Gritschner Alphütte. Der Wingertesel gratuliert zur langen Bergtour mit kurzer Wanderung.

TV- Interview

Die gescheitesten Schaaner, Erwin vom Schuh und Bruno vom Strom, wurden anlässlich der neusten Tourismuskampagne über Liechtenstein von Tele 24 über ihre massgeblichen Meinungen befragt.

Leider ist Tele 24 in Liechtenstein nicht über Gemeinschaftsantenne zu empfangen und so werden uns Ihre Weisheiten für immer ein Geheimnis bleiben. Mindestens die Schwarzen vermuten eine Intrige seitens der Regierung!

Wussten Sie schon, ...

... dass seit die M.ühler B.artha am Champagnerplatz 1 die Bar übernommen hat, diese zu 90 Prozent voll ist.

... dass Schaan nicht nur die schönste Gemeinde und den höchsten Kirchturm, sondern auch den «gewichtigsten» Kaplan besitzt.

... dass die Gitzihöll zu Malbun offiziell in «Födla-Bar» umgetauft worden ist, weil dorten sowohl die Vorder- als auch die Rückseiten der Bürger-Tschutter zu sehen sind. Mittels Wettbewerb sind erstaunliche Preise zu gewinnen. Der Wettbewerb gilt, so scheint's, zumindest als blosser Ausrede für Nymphomanie oder vielleicht als «Sprungbrett» Beate Uhse? Der Wingert-Esel meint dazu: «Egal, ob Födla odr Grind, Hauptsach', dass äs Bärg sind.»

Dekorations-Fasnacht 2000



vom 27.1.00 - 4.3.00

Donnerstag - Samstag ab 21 Uhr geöffnet

Zusatzprogramm

Do. 27.1.00: Eröffnung

Fr. 25.2.00: Lady-Night mit Men-Strip ab 20 Uhr

Fr. 03.3.00: Füdla Ball mit Wettbewerbs-Verlosung



Infos: www.gitzihoell.li

Schaanerisch – neue Weltsprache

Esperanto und auch englisch sind out, schaanerisch endgültig auf dem Durchmarsch zur neuen Weltsprache. Wenn es hierfür noch eines Beweises bedurft hätte, so lieferte ihn der Papeterist Hubert bei seinem letzten Aufenthalt auf der grünen Insel, als er in einem irischen Pub einen «Bläck Dräck» bestellte und prompt ein kühles Guinness serviert bekam.

Schaan – färbt schwarz ab?

Unvermittelt fragt der kiesige Wido bei einer Gemeinderatssitzung den Häuptling, wieso er heute «so schwarzi Töapa» habe. Etwas irritiert meint der Hansjakob, dass dies von der Nösslernte herrühre, da die Schwarzen (leider) noch immer nicht abfärben würden.

Prominenzen unter sich

Bei einem Anlass vom Kiwanis-Klub liessen es sich die Veranstalter nicht nehmen, die wirklich Prominenten, so wie es sich gehört, in die erste Reihe zu setzen. Da sassen nun VIPs wie der Helmut 'Gips' Beck zu Triesenberg ganz vorn und die zugereisten Funktionäre von Athletico und Real Madrid zuhinterscht. Was diese stolzen Iberer doch erboste. Zur Entschuldigung dieser unfreundlichen Begebenheit meint der Wingert-Esel: «O wenn dia vorn ghockat wären, hätten sie nüüt verstanda.»

Unwörter des Jahres

Letze-Tunnel

(Für alle, die Angst im Dunkeln haben)

Johannes Kaiser

(für Verkehrsminister Dr. Norbert Marxer)

Regierungsrat Dr. Norbert Marxer

(für alle)

Mario Frick, Michael Ritter

(Für alle Frisöre)

BM Karlheinz Ospelt

(für Regula I. und die Weissen)

Fritz Gantenbein

(Für alle, die im Wald spazieren)

Telekommunikation

(Für Regierungschef Dr. Mario Frick)

Radio RI

(Für Reinhard Walser)

LGGA-Kabelnetz

(Für ITW Werner Vogt)

Wanderlust – Weidmanns Frust

Es ist bekannt, dass das Wandern des Müllers und nicht des Jägers Lust ist. So hat sich dann folgende Begebenheit im Schaaner Wald zugetragen:

«Oh je. Oh je, das tut aber weh». Dies waren die ersten und für längere Zeit letzten Worte von Oberjäger «Waldi Sepp», nachdem er sich an einem Sonntagmorgen auf dem Abstieg von der Alpila-Jagdhütte für die schnellere Variante entschieden hatte. Da er es nicht mehr erwarten konnte, zu seinen Geliebten nach Hause zur kehren, setzte er sich auf dem letzten Teilstück des Abstiegs auf seinen Po und rutschte schnurstracks in Richtung Gaschloo. Ob er allerdings diese Methode freiwillig wählte oder ob allenfalls ein Zusammenhang mit der Jahresabschlussfeier auf der Jagdhütte der Jagdgesellschaft «Alpila» besteht, konnte bis Redaktionsschluss nicht recherchiert werden.

Schaan/Tirol

Zum Skifahren auf ins Tirol eine, das macht selbst gesetzteren Semestern Beine.

Der Ferdi Walser fährt auch mit, denn dort, es ist ein wahrer Hit, kauft er sich Skischuh Marke Strolz und ist darauf ganz mächtig stolz. Achthundert Franken legt er hin, nur Skischuh' hat er noch im Sinn, die Mehrwertsteuer kriegt er raus, das gibt grad nochmals einen Schmaus. Doch auf dem Rückweg dann beim Zoll, kommt es, wie es nicht kommen soll. Der Kassenzettel fällt heraus, für den Ferdi welch ein Graus, schnell stellt er seinen Fuss darauf, dass der Beamte nicht schaut drauf. Doch dieser hat's bereits gesehen, und gibt dem Ferdi zu verstehn, dass er halt nun bezahlen muss, Zoll und Straf, zu guter Schluss. Drum lieber Ferdi, denk doch draa, und koof s'nöchsch Mol weder z'Schaa.



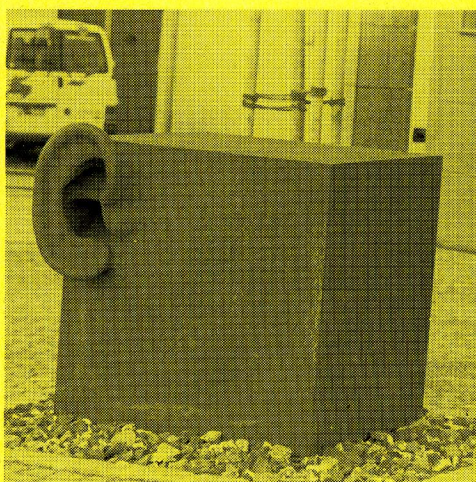
Spieglein, Spieglein

Johannes Kaiser: «Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der schönste Vorsteher hier im Land»

Spieglein: «Oh Kaiser, Ihr seid der Schönste hier, doch aus dem Plankner Revier der Gaschton ist tausend mal schöner als Ihr!»

Johannes Kaiser: «Schockschwerenot und Seelenpein, Spieglein, Du bist hundsgemein! Jetzt hab ich in meiner Lockenpracht, jahrelang jede Tottlerei mitgemacht, drängte mich vor alle Fotolinsen um täglich aus der Zeitung zu grinsen. Spieglein sprich behende, ist das nun mein Ende?»

Spieglein: «Das Ende ist's noch lange nicht, doch versteck nun eher Dein Gesicht so wie das ganze Land darauf verzichtet, dass man täglich über Dich berichtet!»



Es wird gelauscht!

Im Spiegel wurde es aufgebauscht,
dass man Liechtenstein hat abgelauscht.
Der BND mit seinen grossen Ohren,
hat nun dieses Gerücht geboren.
Im Ländle tut man, welcher Brocken,
nicht nur waschen dreckige Socken.
Das zu behaupten ist doch gemein,
unser Gewissen ist wie das Geld so rein.
Denn mit so grossen Waschmaschinen,
können wir im Ländle gar nicht dienen.
Der DeDeÄrr tut sogar Anklage erheben,
er glaubt an das Gute und Ehrliche eben.
Der Justizminister ist, was Mut beweist,
dann geradewegs nach Berlin gereist.
Dort hat er seine Amtskollegin getroffen,
aber sie haben, glaub ich, nur gesoffen.
Denn Klarheit gab es gar nicht viel,
was eigentlich war des Besuches Ziel.
Als Einziges war am Schluss nur klar,
dass sie überhaupt nicht zuständig war.

Balzner Seich

Nach langem Drücken und Würgen haben die Balzner Stimmberechtigten Ende Januar einem Beitritt zum Abwasserzweckverband Liechtenstein nun doch noch zugestimmt. Wenn die eine so lange Leitung haben, hätten sie ihren Seich doch gleich oben behalten können.

Mauren – Geburtstagsfeier

Bushalter Ivo feiert seinen Geburtstag, verständlich, dass etwas in der Luft lag, seine Kollegen vom Café Matt, haben das Alltägliche sowieso satt, zu Ivo's Feier muss läuten heut, dass es hören in Mauren die Leut', die grosse Glocke vom Kirchturm oben, der Messmer hat kräftig an den Seilen gezogen, und dafür tausend Franken garniert, die der Wohltätige gleich wieder spendiert, für das Kinderspital in Betlehem, wie man's früher schon tat und ehemals, aus dem Oberland kommt Anerkennung, denn dort hätt' man gehabt zu viel der Hemmung.

Verkehrsberuhigung Palduinstrasse

Die Palduinstrasse befindet sich am östlichen Dorfrand von Balzers, am Ende eines Wohngebietes, direkt am Waldrand. Dorthin verirrt sich eigentlich nur derjenige, der unbedingt in diese Gegend muss. Insofern verwundert es, dass sich die Anwohner der Strasse für verkehrsberuhigende Massnahmen stark gemacht und Unterschriften gesammelt haben, dass man dort nicht mehr so schnell fahren kann. Zu diesem Zweck haben die Anwohner auch ganz praktisch die Autos auf der Strasse parkiert. Die Balzner verwundert eben diese Tatsache, weil die Anwohner der Palduinstrasse ausser Füchsen und Hasen die einzigen sind, die diese Strasse auch benützen. In diesem Sinne stellen die von den Anwohnern getroffenen und erwogenen Massnahmen reinen Selbstschutz dar.

Anmerkung der Redaktion: Was gibt es überhaupt beim berühmten Balzner Tempo zu beruhigen?

Schaan – fataler Irrtum

Eine Grossräumaktion wurde gestartet, Ärger dabei zwar erwartet, doch sollte dieser wohl vom Adolf kommen, sein Anwesen schaute aus wie verkommen, der Werkhof machte sich auf den Weg, der ganze Gerümpel musste weg, zum Elkuch-Seppli zum Verschrotten, obwohl des Adolf's Nerven sotten, doch war dabei, was für ein Fehler, auch des Ferdis Schwadenmäher, der Gmeiner ist fix nach Eschen gejettet, und hat seinen Mäher grad noch gerettet, und die Moral von der Geschichte, Mäher auf Adolf's Boden halten lang eben nicht.

Eschen – sparsam

Früh am Morgen steht er auf, denn er hat Arbeiten zuhauf, Pöstler, Landwirt, Hilfspolizist, wenn das nicht etwa etwas ist? Schaffen und Sparen bis zum Schluss, ist das Motto vom Gerner Julius, doch geht der Sparsinn wohl zu weit, wenn er des Nachts zu einem Mitbewohner eilt, und diesem leert in den Kehrriechtkübel, seinen ganzen Haufen Güsel, Doch Besserung sei angesagt, drum haben wir nicht weiter nachgefragt.

Bekanntmachung

Café Meier in Nendeln:

- Erste Neueröffnung
- Zweite Neueröffnung
- Dritte Neueröffnung
- Fortsetzung folgt...

Richtig und unrichtig

- Richtig ist, dass der Plankner Vorsteher im Wahlkampf schreiben liess, Mineralwasser sei sein Lieblingsgetränk.
Unrichtig ist, dass er diese Aussage auch nach sieben Stangen im Schaaner Trüble noch vehement verteidigen haben soll.
- Richtig ist, dass Doktor Mario Frick, Doktor Michael Ritter, Doktor Andrea Willi, Doktor Heinz Frommelt und Doktor Norbert Marxer jeden Dienstagvormittag zusammenkommen.
Unrichtig ist, dass bei diesen Zusammenkünften Dökterlis gespielt wird.
- Richtig ist, dass der lange Tschoni an einem helllichten Werktagmorgen um zehn Uhr seinen Führerschein an die Polizei verlor.
Unrichtig ist, dass er sich zuvor nicht an mindestens acht znüniverspeisenden Gesetzeshütern vorbei den Weg aus dem Café Gassner freizirkeln musste.
- Richtig ist, dass B. Hatliner und der Bundeshelmut Wanderfreunde sind.
Unrichtig ist, dass die Wanderphotos vom BND stammen. Sie wurden vielmehr mit einer Selbstauslösekamera geschossen und von Liechtensteinern unters Volk gebracht.
- Richtig ist, dass Unternehmer Butterfly seinen Bunker wiedereröffnen will.
Unrichtig ist, dass er deswegen andere Spunten boykottiert.

Verkehrssünder «Dökterle» jun., Mauren

Reinhard Marxer aus der Dökterle-Familie in Mauren ist eines schönen Tages auf der sog. «Papststrasse» beim Sportpark in Eschen mit seinem Auto unterwegs gewesen. Dies wäre eigentlich nicht sehr schlimm, wenn man vom Umstand absieht, dass diese Strasse mit einem Fahrverbot für Autos belegt ist. Am besagten schönen Tag hat sich der Eschner Gemeindepolizist auf die Lauer nach Verkehrssündern gelegt. Im Strassengraben kauern verharnte er regungslos, bis dann eben der kleine Dökterle, seines Zeichens gelernter Zimmermann und im elterlichen Zimmermannsbetrieb tätig, mit seinem Fahrzeug angebraust kam. In diesem Moment katalpultierte sich der Gemeindepolizist wagemutig aus seinem Versteck und hielt den Autoraser an. Daraufhin sagte ihm dieser voll ins Gesicht: «Du musst dich nicht da unten im Strassengraben verstecken. Ich bau' dir schon ein Holzhausle!»



Das Muldenhandy

Der Plunderhüßler-Präsident Peter Nigger musste anlässlich des Jahrmarktes den Stand der Guggamusik abräumen und warf den ganzen Plunder in die Mulde beim Rössle. Vielleicht weil er selbst der beste Kunde seines Standes war, aber wahrscheinlich eher aus Überarbeitung, schmiss er sein Handy grad mit hinein. Wie er so mitten in der grossen Mulde stand und verzweifelt nach seinem Natel wühlte, kamen zwei freundliche Polizisten des Weges. Auf seinen Wunsch hin telefonierten die hilfsbereiten Bullen auf seine Handy-Nummer. Und siehe da, schon tönte aus dem ganzen Gerümpel das bekannte Piepen seines Handys. So war es für Peter natürlich ein Leichtes, dieses wiederzufinden. So kann man mit Recht behaupten: Die Polizei, dein Freund und Handy-Helfer.

Ein Schwein geht auf Reisen

Der Metzger Albert sucht sein Glück und beabsichtigt zu heiraten sein bestes Stück. Eine richtige Ehe hat jedoch nur Bestand, wenn ein richtiger Polterabend kommt zustand. Die Freunde haben besonders studiert und ihm zum Poltern eine Reise nach Wien organisiert.

Bekleidet lediglich in einem Schweinekostüm, tritt Albert seine Reise an nach Wien. Im Rucksack dabei sind die wichtigsten Sachen, Unterhosen und Seife zum Säubern. Lustig und fröhlich, das soll die Reise werden und damit am Zoll sie bekommen keine Beschwerden, hat der Landesveterinär ein Dokument ausgefertigt, welches dem Schwein Robustheit und Gesundheit bestätigt. Eine weitere Kontrolle war nun nicht mehr notwendig, ein jeder sah, das Schwein war lebendig.

Der erste Abend wurde zelebriert im Trendkokal «Zum närrischen Wirt». Der Albert war natürlich der Star, das muss man glauben, das ist wohl wahr. In seiner Art und getarnt als Sau, stahl Albert allen die Abendschau. So wie sich's gehört für ein richtiges Tier, hat er gefressen nicht aus normalem Geschirr. Nein, und dazu gebührt ihm viel Lob, gefressen hat er aus dem Sauentrog. Nach getaner Arbeit war er dann froh, konnte er ausruhen auf dem Boden im Stroh.

Am nächsten Tag ging's dann auf die Pirsch nicht nach dem Reh, nicht nach dem Hirsch. Die Jagd ging los auf ein wildes Schwein, der Jäger war Albert im Schweinekostümelein. Kaum war die Jagd dann initiiert, die wilde Sau war irritiert und läuft zum Schutz zum Albertlein, nein nein, arme Sau, der ist doch kein Schwein! Zu spät gemerkt, so spielt das Leben, vorbei wars mit dem Sauenleben. Diese Aktion fand der Albert ganz geil. Der «Wingertesel» wünscht weiterhin «Weidmannsheil!»

Stammtisch Café Matt, Mauren

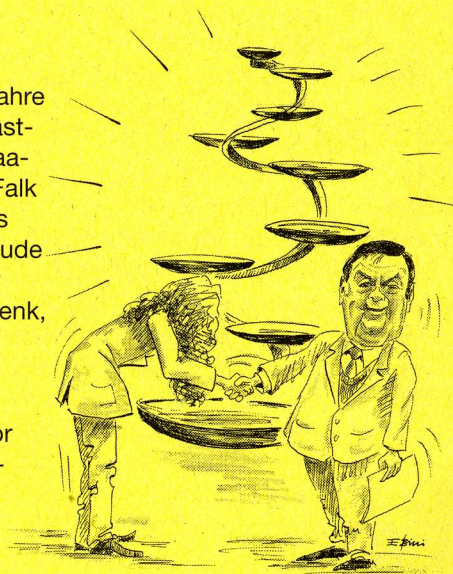
Es hat sich im Café-Matt-Stamm in Mauren folgender Schwank zugetragen: Als der Stamm vereint am Tisch sass, sei beschlossen worden, den Köter des Sohnes vom DDR., welcher zufällig anwesend war, offiziell in die Stammtischrunde aufzunehmen. Nach erfolgter Aufnahme in den erlauchten Kreis der Stammtischhocker habe ein gewisser Herr Estermann vorgeschlagen, das Neuhundemitglied gleich auch noch als Schriftführer zu wählen. Es sei nämlich nicht wichtig, dass der Schriftführer schreiben kann, da die Stammtischbrüder auch nicht lesen können.

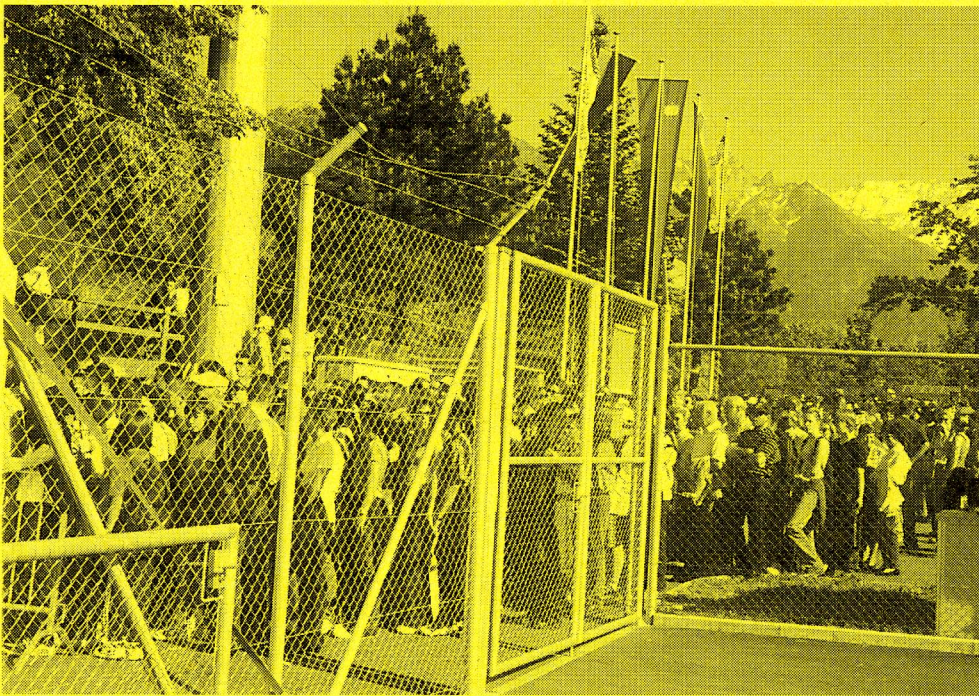
«Fan fäktori» im Malbun

Das Immobiliengeschäft boomt im noch schönen Malbun. Die Gastwirte haben fast nichts mehr zu tun. Jedes Jahr sind weniger da an Vergnügungsstätten mit Juhu und Trallalla. Es ist für Gäste und Einheimische schon fast ein Frust, auf der Strecke bleibt nämlich die Kameradschaftslust. Nur gut, dass es dann ihn noch gibt, voll Innovation, Drang und Unternehmertrieb. Der Schilehrer Engelbühler hat es erkannt und nahm die Sache selbst in die Hand. Die ehemalige «fan fäktori» hat er zur Bar umfunktioniert und wir sagen nur: «Wer nichts wird, wird halt Wirt!»

Leserbrief

Muss das sein! Anlässlich der Feier 300 Jahre Unterland (Schaan war Gastgemeinde) wollte der Schaaner Vorsteher Hansjakob Falk seinem Kollegen Johannes Kaiser eine besondere Freude machen. Doch der Maurer Vorsteher wies das Geschenk, den vom Maurer Künstler Georg Malin gestalteten Brunnen schnöde zurück. Anstatt bei den Würfeln vor Mauren, fristet der ausrangierte Brunnen jetzt sein trostloses Dasein im Werkhof von Schaan.





Schaan – Schuster bleib bei Deinen Leisten

Drunten im schönen Südtirol, Herr HermaTschütsch und JakoQuad fühl'n sich wohl, zum Golfen fuhr'n sie diesmal hin, ein Grauvernatsch liegt vorher drin, dann aber geht es los zum «Schlagen, der Jakob muss den Wagen fahren, er ist dabei in seinem Eifer, doch auf dem Platz, da hat's nen Geifer, das Mobil dreht sich fünfmal um, und steht erst hernach wieder stumm, hat verwechselt Brems und Gas, der liebe Mann von der Bildgass, und der Golfplatz sieht, oh Graus, grad wie in Schaan ein Acker aus, drum lieber Jakob lass Dir sagen, man darf zwar schon was Neues wagen, doch lass das Golfen lieber sii, und fahr wie früher wieder Ski.

Vergessliche Organisatoren der Lie-Games

An alles haben sie gedacht. Die Sportstätten wurden ausgebaut, die Siegerehrungen wurden ein Jahr vorher geübt, es wurde geplant und gehirnt. Doch bei der Eröffnungsfeier passierte eine unvorhergesehene Panne. Tausende von Zuschauern standen stundenlang vor dem Rheinparkstadion und warteten auf

Einlass. Das grosse Eingangstor blieb verschlossen. Man vermutet, dass der Schlüssel zum Tor unauffindbar war.

Das OK versichert, dass eine solche Panne in ca. zehn Jahren, wenn die Lie-Games wieder in Liechtenstein stattfinden sollten, nicht mehr passiert.

Schaan – lauter Schlafmützen

Der Kultur-Martin schläft beim Vortrag über «die Vergaberegeln der öffentlichen Hand» glatt ein. Bemerkt wurde dies erst, als er mit dem Schnarchen begann. Womit eindeutig belegt ist, dass auch alle anderen Gemeinderäte/innen bei diesem Vortrag geschlafen haben und der Martin diese mit seiner Sägerei erst geweckt hat.

Schaan – Politstern

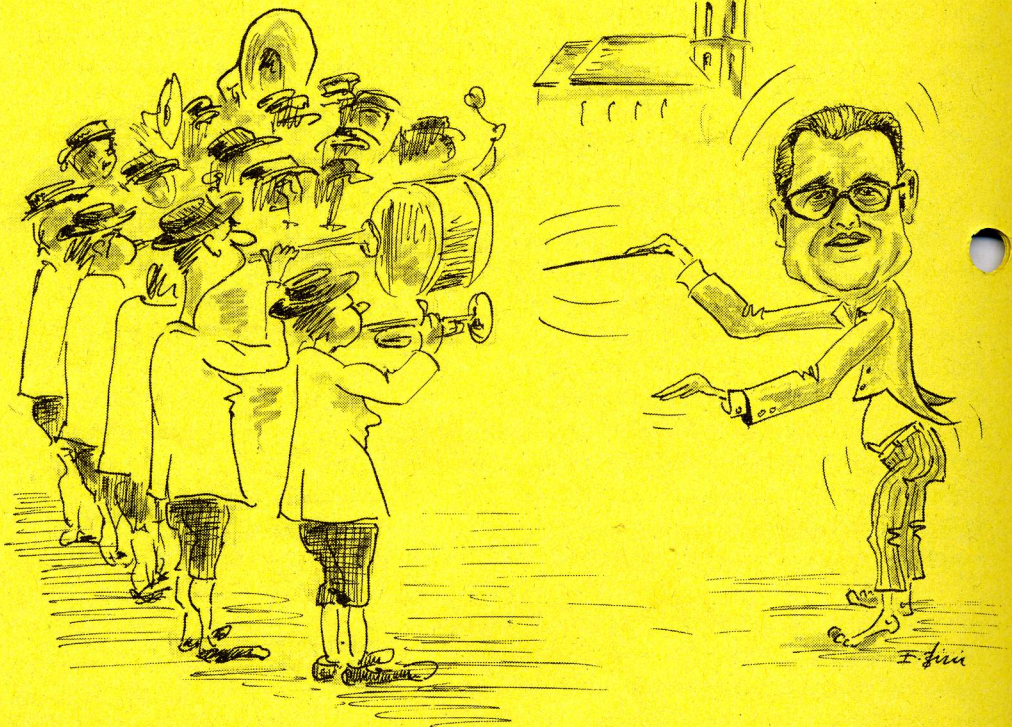
Ein neuer Politstern ist geboren. Als absolutes Novum im Schaaner Gemeinderat stellte der Lehrer Eugen auf das Wiedererwägungsgesuch eines Wiedererwägungsgesuches ein Wiedererwägungsgesuch.

Wir recht der Eugen damit hatte, zeigte sich darin, dass sein Wiedererwägungsgesuch auf das Wiedererwägungsgesuch eines Wiedererwägungsgesuches eine breite Zustimmung im Gemeinderat erhielt.

Der Wingertesel meint: Bravo Neugen Ägele – und weiter so.

Schaan – Klarstellung

Der Hermann Pfefferkorn habe nur darum beim ersten Schnee um morgens vier Uhr zuerst die Feldwege mit dem Schneepflug von der weissen Pracht befreit, damit eine Ausweichroute für die vom Schnee verstopften Hauptverkehrsstrassen vorhanden gewesen sei. Im Sinne einer Gleichstellung der beiden Schanner Schneepflugfanatiker ist dem Ross-Karl zu empfehlen, künftig zuerst den Fürstenweg von den weissen Massen schwarz zu räumen und dabei nicht rot zu werden.



Schellenberg/Mauren

Nach dem Verbandsmusikfest in Schellenberg war Burghäupling Walter von der Konkordia Mauren so begeistert, dass er sich die Mühe nahm und die Maurer heim begleitete. Dafür gab es natürlich ein Ständchen für Walter im Birka-Hof. Zum Dank übernahm er den Dirigentenstab und zeigte, was für Fähigkeiten er hat. Dass er sich allerdings zur noch besseren Demonstration seines Taktgefühles der langen Beinkleider entledigte und den Dirigenten-Stab in Unterhosen schwang, ist ein unbestätigtes Gerücht.

Dramatischer Einsatz der Gendarmerie in Kitzbühel

Oder «Wenn man sich auskennt»
Beim trüblichen Ausflug nach Lienz wurde die fröhliche Truppe infolge eines gerafften Terminplans auseinandergerissen. Da nur vier Stunden für ein Mittagessen zur Verfügung standen, konnte der Heizer Erich den Weg zum Bus nicht mehr pünktlich finden. Trotz sofortiger Reaktion der übriggebliebenen Reisteilnehmer, die nach allen Seiten (Wirtschaften) ausschärmten, konnte der Heizer nicht mehr aufgetrieben werden. Nur der Geistesgegenwart vom Rösslekokoch Fons, der der Gendarmerie eine präzise Personenbeschreibung durchgab, ist es zu verdanken, dass der Ausreisser identifiziert und von der Obrigkeit kurz vor Aurach wieder eingefangen werden konnte. Mit Blaulicht wurde das verlorene Schaf zur Herde zurück gebracht. Kommentar vom Heizer: «I ha scho kwöst, won i hi muas!»

Schaan – Verabschiedung

An der Verabschiedung der ausgeschiedenen Gemeinderäte meinte der Häuptling Hansjakob zur weissen Ingrid gewandt: «... ein Traumpaar waren wir zwar nie ...» Entgegnet ihm die Ingrid schlagfertig: «Zum Glück ned...».

Schaan – Wählertäuschung

Fast-Vorsteher Pöschtle-Walter bekannte im Gemeinderat reuherzig, dass sein Bocksbärtle nicht wirklich echt weiss, sondern bloss gebleicht sei. Alle Wählerinnen und Wähler, die dem Walter nur deswegen ihre Stimme gegeben haben, sehen sich nunmehr arg getäuscht.

Den Vorwurf, dass sich der Walter mit dieser genialen Finte einen Wählervorteil ergattern wollte, ersparen wir ihm zwar. Jedoch empfiehlt ihm der Wingertesel, erst wieder für das Vorsteheramt zu kandidieren, wenn sein Bärtchen nachweisbar altershalber gebleicht ist.

Ruggell – der Vorsteher empfiehlt....:

man solle im Tuarbadorf die Weinflaschen künftig in den oberen Gestellen lagern. Sonst könne es leicht passieren, dass beim nächsten Hochwasser die Etiketten sich von den Flaschen lösen würden und man könne dann den guten Wein nicht mehr beim ersten Blick vom schlechten unterscheiden.

Das Weinbaudorf Schaan empfiehlt: künftig auf Etiketten zu verzichten, da in den Ruggeller Kellern in der Regel sobiso nur Most in den Flaschen dinna ischt.

Vaduz – genialer Amtsvorstand

Glücklich diejenigen, die sonntags die Liewo lesen. So wissen nun auch jene, die noch nie gebaut haben, dass beim Landesbauamt ein «genialer Amtsvorstand» tätig ist. Dieser darf, sofern die Interviewpartnerin ein ansehnliches Äusseres aufweist, von dieser gar geduzt werden. Eine Ehre, die selbst unter Ohrenmarken-Liechtensteinern nur in äussersten Ausnahmefällen anzutreffen ist.

Der Wingertesel wehrt sich vehement gegen diesen Sittenzerfall und empfiehlt dringend, in Zukunft auch den WW wieder zu siezen.



Kreisel in Triesen

Der Tresner Gemeinderat verpasste leider zum Kinostart des «Asterix»-Films auf dem Kreisel rechtzeitig einen Hinkelstein zu errichten, so dass selbiger wieder entfernt werden musste; ebenso passten in der Folge die Mostfässer dann auch wieder nicht zum «gelben M» des Hackfleisch-Ronalds. Wir sind ge-

Mauren/Schaan – ohne Hosenträger

Dass die Maurer ein wildes Volk sind, ist mindestens im zivilisierten Schaan hinlänglich bekannt. Dass sie dem Schaaner Vorsteher aber ausgerechnet beim Freundschaftstreffen «Mauren grüsst Schaan» die Hosenträger durchschneiden wollten, geht eindeutig zu weit. Schliesslich hat die Tschügger dann aber doch die Angst vor dem eigenen Mut gepackt. Dies allerdings erst, als ihnen der Hansjakob weissagte, dass ihm – sollte er nur noch in den Unterhosen dastehen – mit Sicherheit alle Maurer Weiber über den Scheidgraben hinauf in die schönste Gemeinde nachspringen würden.

spannt, was dem Gemeinderat in Zukunft zur Verschönerung des öden Ortsbilda einfällt.

In Abstimmung mit dem genialen Bauwalch könnte nun der verrostete und von den Schaanern eigentlich verschmähte Resch-Brunnen dort platziert werden.

Quo Vadis Martinus

Der USV-Goalie wirtete am Eschner Jahrmarkt mangels Gästen in seinen eigenen Hals. Fürsorglich brachte er nach getaner Arbeit den ebenso wohl bewirteten Hübschken Bruno in das fernegelegene Mauren. Nachdem Hübschke ausgestiegen war, wollte sich der Ex-Nationalheld auf den Heimweg machen, welchen er nicht mehr fand. Allein und orientierungslos im nachtschlafenden Mauren sah er sich gezwungen, mittels Natel seine ihm Angetraute aus den warmen Bettfedern zu schellen.

Selbige fand den irrenden Ihren schon nach bereits einer Stunde und konnte ihn aus dem nahezu ausweglosen Maurer Gassenlabyrinth sicher in das heimatliche Schaan lotsen.

Eschen – mitdenkender Gemeindeangestellter

Im vergangenen Sommer musste der Zeno Gstöhl mit einem Mäher die Grabenbörder mähen. Plötzlich überkippte es den Mäher und dieser lag kopfüber im Graben.

Früh am Nachmittag im Werkbetrieb angekommen, meinte der Zeno: «Jetzt ist Feierabend. Bis ich den Mäher aus dem Graben gezogen habe, gäbe es bestimmt Überstunden, und den Mäher stiehlt in dieser Position sowieso niemand».

Die Eschner Gemeindeverantwortlichen bedanken sich auch auf diesem Wege ganz herzlich beim Zeno für so viel gezeigten Sparsinn.

Unzahl des Jahres

00423

Gentechnologie in Triesen

Obwohl über Weihnachten keine Kosten und Mühen gescheut wurden, alle Obstbäume mit Glühbirnen zu behängen, gelang es den Tresnern trotzdem, nicht Glühmost direkt ab Baum zu produzieren. Dieser erste Versuch kann somit als gescheitert angesehen werden.

Mildtätigkeit in Schaan

Tschani W. erbarmte sich seiner und spendete seinen unfällbaren Tannenbaum (denn die Gemeinde hat's verboten) der Kirche. Das Umtun übernahm die Gemeinde, der Tschani war den Baum los und erntete überdies überschwenglichen Dank des Pfarreirates mittels Leserbrief. Es wird berichtet, dass der Tschani für den Vorsteher eine Messe lesen lassen wolle.

Namenspatrone für Feldwege in Schaan

Der Schaaner Feldweg-Kommission sind die Ideen ausgegangen. Ein dringender Appell ergeht nun auf diesem Wege an die interessierte Bevölkerung. Wer sich in der Lage sieht, noch einen Namen beizusteuern, wird für ewig (mind. 10 Jahre) ein eigenes Strassenschild sein eigen nennen. Die Gemeinde stellt nur die Kosten für das Aufstellen in Rechnung.

Der Wingertesel geht mit gutem Beispiel voran und wirft den «Meikel Hilti Boulevard» und den «Füürgügileweg» in die Runde.

Neue Deutsche Rechtschreibung

Nach zehen Ferhandlungen im Wingerteselredaktionskommissionssitzzimmer müssen wir die Kabitulation for der neuen deutschen Rächtschreibung eingestähen. Die für die Umstellung erforderliche, aufwändige Schuhlung würde uns droz fil Ofomaldine überfordern. Den näuen Duden habben mir auch noch nicht eingebaut. So bleibt alles beim alten und Wingertesel schreibt man auch in Zukunft gleich wie Uhu, nur ohne scharfes Esss.

Verein kulinarische und kulturelle Gemeinschaft (VKKG)

Dieser Verein wurde vor kurzem im Rössle in Schaan gegründet. Grund ist die Tatsache, dass sich jeden Mittag ca. 8 Personen um 6 Plätze am Tisch Nr. 7 im Rössle streiten. Als wenn es nicht schon genügend unnütze und saublöde Vereine in Liechtenstein gäbe. Nichtsdestotrotz bittet uns der neugegründete Verein die noch zu habenden drei Eckplätze zum Preis von 350 Franken öffentlich auszuschreiben. Potentielle Mittagsnatschli haben mindestens folgende Mindestanforderungen zu erfüllen:

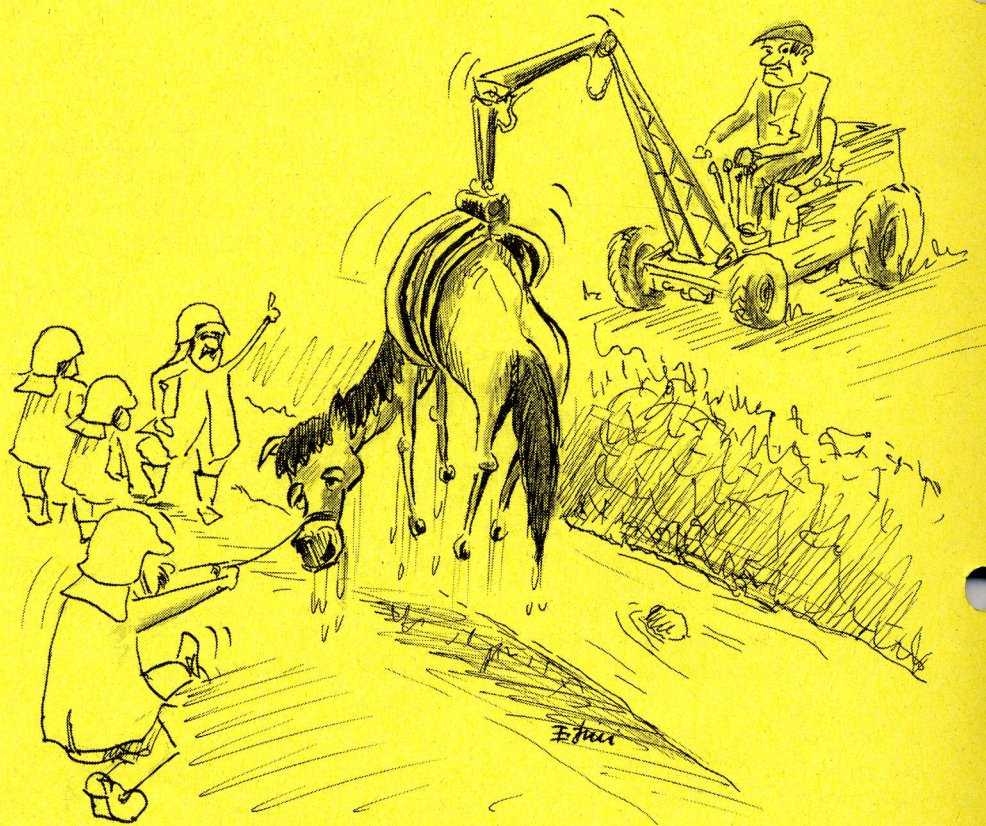
Leumund (mindestens wie Präsident Schmellentin)

Sprachkenntnisse (mindestens einfachstes Deutsch)

Mindestmass = 100 um den Bauch (IQ darf niedriger sein)

Unwort des Jahres

Nachdem an verschiedenen Orten Unworte des Jahres bestimmt werden, möchte der Wingertesel dem auch in keiner Weise nachstehen. Die Redaktion hat beschlossen, den Begriff «Offener Brief» zum Unwort des Jahres zu bestimmen. Der Offene Brief ist in letzter Zeit unheimlich in Mode gekommen. Der Fürst schreibt solche an den Regierungschef, der Johannes Kaiser an den Karlheinz Ospelt, der Karlheinz Ospelt an den Johannes Kaiser, der Rudolf Lampert und der Gabriel Marxer an den Peter Wolff, die Freie Liste und der Verein für eine offene Kirche sowieso und an alle. Aber nicht deswegen fiel die Wahl auf den Begriff «Offener Brief», sondern wegen der Wortvergewaltigung, die darin enthalten ist. Wir sind nämlich der Meinung, dass ein Brief ohnehin offen sein muss, oder ist es schon mal jemandem gelungen, einen geschlossenen Brief zu lesen?



Kneippkur für alte Stuten

Im renaturierten Egelbach, der knapp an seinem Haus vorbeifliesst, bietet Walter von Sigg seit letztem Sommer eine neue Dienstleistung an. Alte Klepper und Schindmähren können kostenlos an einer Kneippkur teilnehmen. Bedingung ist aber, dass sie mitten in der Nacht selber in den Bach hineingumpen. Nach etwa zweistündigem Plantschen werden sie dann von der Schaaner Feuerwehr und einem hilfreichen Nachbarn mit einem hydraulischen Mistaufloader wieder auf trockenen Boden gehoben. Als Zu-

gabe wird ihnen dann von einem nachtschaffenden Rossdoktor noch eine Beruhigungsspritze verpasst, so dass sie nach dieser sportlichen Betätigung schlafen wie ein junges Fohlen. Zur ersten Demonstration dieser Superidee musste übrigens seine eigene alte Schindmähre Fargo herhalten, die sich inzwischen wieder von diesem Schockerholt hat.

Es ist eigentlich klar, dass nur ein langjähriger Narr diese Marktlücke entdecken konnte.

Dienstjubiläum

In der Gemeinde Mauren kann Herwig Fehr bald auf 20 Dienstjahre zurückblicken. Der vielseitig einsatzbereite Herwig ist selber überrascht, wie schnell die Zeit vergeht und meinte, die halbe Zeit habe er sicher geschuftet und nicht nur Witze erzählt.

Fehltritt

Der Wagner, unser Schwimmbadwirt, hat sich in der Beiz verirrt. Konnte nach einigen Schoppen, an der Treppe nicht mehr stoppen. Was dann kam, ist allen klar, der Wagner fiel aufs Trottoir. Das Bein war ab, die Qual gar gross. Gottverdeckel, wo bin ich bloss? Dort, wo er meinte zu sein, durfte gar keine Stiege sein. Merkte dann – spät zwar, aber klar, dass er nicht im Sylva, sondern im Queenspub war.

Auf Dux ist ein junger Esel geworfen worden. Das wurde aber auch höchste Zeit, alte gibt es nämlich genug da oben.

Burn-out-Syndrom

Wie der Vizechef zehn Tage vor Weihnachten versprochen hat, profitieren SeniorInnen in Liechtenstein ab 1. Januar 2001 von einer «Verbesserung und Flexibilisierung des Rentenvorbezuges» (Originalzitat aus der Pressemeldung). Danach können Normalbürger ab dann bereits mit 60 ihre AHV (mit geringfügigen Abzügen) beziehen. SeniorInnen, die keinen Dachschaden und auch sonst kein auffälliges körperliches Leiden (z. B. den Wolf oder die Krätze) haben, können dafür bis zum 70. Geburtstag weiter krampfen und erst dann die Rente beanspruchen. Falls ihnen nicht vorher der sprichwörtliche Ziegel auf den Kopf fällt und sie für immer von uns erlöst.

Wie man dieser Tage in den Zeitungen nachlesen konnte, hat die Regierung für Staatsangestellte hingegen eine Sonderlösung geschaffen. Nachdem eine Untersuchung ergeben hat, dass ein Haufen BeamtInnen «mit dem heutigen Tempo nicht mehr zurecht kommen», dürfen sie in Zukunft schon mit 58 in Pension gehen und sich den Wandervögeln des Alpenvereins anschliessen. Der Grund ist laut Regierung das «Burn-out-Syndrom». Zu deutsch: Funkenantrag.



Scheitern eingestanden – Massnahmen getroffen

Vaduz – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom vergangenen Dienstag das Scheitern der eigenständigen Telekommunikationspolitik offen eingestanden und – wendig wie sie nun mal eben ist – bereits Massnahmen getroffen.

Da Liechtenstein aus dem Ausland unter der neuen Vorwahl ohnehin nicht mehr erreichbar ist und kein Mensch in unserem Land mehr das Hinaustelefonieren vermag ohne zu verlumpen, wird von Telekommunikation wieder auf bewährtere Mittel umgestellt. Dazu wurde per sofort ein Amt für Morse-, Rauch und Trommelzeichen ins Leben gerufen. Die Amtsleitung teilen sich Schtefan Becker (bisheriger Chef des Telekommunikationsamtes), Päuile Meier (Telekom FL) und der zugekaufte Deutschlandimport Lehmgrübner (von der Staatsfirma FL

Telenet). Das Amtsleitungsbüro wird als Gummizelle ausgestaltet und von den dreien geteilt. So können sie sich endlich die Grinder einschlagen und dabei gleich Trommelzeichen üben.

Als Sofortmassnahmen für alle Abonnenten wird das Tiefbauamt alle Haustelefone und Natels einsammeln und dafür in gleichen Mengen Maultrommeln für den Inlandverkehr ausgeben.

Als neue Landeskennzahl wird S.O.S. (auf der Trommel dreimal lang, dreimal kurz, dreimal lang) eingeführt. Die bisherigen technischen Einrichtungen werden in den zentralafrikanischen Busch verschleudert. Man habe nämlich gehört, so der Regierungschef, dass die Schwarzen von Anfang an mehr aus der Sache gemacht hätten.

Erwachsenbildung

Wie schreibe ich einen Leserbrief?

Aufgrund der anhaltend grossen Nachfrage hat die Erwachsenenbildung Abendkurse zum Thema «Wie schreibe ich einen Leserbrief?» neu in ihr Kursprogramm aufgenommen. Nachdem Arthur Bras in Frühpension gegangen ist, liegt die Kursleitung nun in den bewährten Händen von Martin (Tino) Sommerlad, der ein sehr breites Themenspektrum beherrscht und bekanntlich für alle denkbaren Lebensfragen kompetent ist. Er wird assistiert von Walter Meier, Vaduz (Kursfach Gemeindefragen und Bürgermeisterschelten).

Auskünfte und Anmeldungen bei der Erwachsenenbildung, Stein-Egerta, Schaan, Tel. 232 48 22.

Triesen – neue Dekoration

Sämtliche Fasnächtler/innen, welche im verflossenen Jahrtausend jeweils eine echte Fasnachtsdekoration im triesigen Schäfle vermissten, sind aufgerufen, noch bis zum Zapfenstreich der heurigen Fasnacht einen Augenschein der Millenniumsdekoration zu nehmen. Die (gutgemeinten?) Vorschläge der Gäste, welche von einer 20 m langen Bar bis zu Tabledance reichten, konnten zwar auch heuer leider nicht berücksichtigt werden. Eine «Entblätterung» hat dennoch stattgefunden, als anstelle der üblicherweise vier Larven, heuer nur noch zwei aufgehängt sind.

Wie uns der Schäfle-Wirt Heinz dazu erklärte, ist dies damit zu erklären, dass auch er sich einem schlanken Managementstil verpflichtet habe. Dem ist wahrlich nichts mehr beizufügen.



Grosse Kalberei zweier Ziegenzüchter

Nachdem der Hobbyziegenzüchter Ferdi von den Fricken des öfteren lauthals im Gasthaus zum Ross in Schaan ausgerufen hat, er sei der beste Ziegenmelker Liechtensteins, Vorarlbergs, der benachbarten Ostschweiz und des süd-deutschen Raums, eilte Klaus der Duxer in seinen Stall und brachte zur allgemeinen Freude der Wirtin Rosmarie zwei prächtige Exemplare in das Restaurant zum Pferd.

So sehr die Heilsarmee im Hintergrund das Lied «Näher mein Gott zu dir» anstimmte und Alleluja rief, der eifrige Ferdi brachte keinen Tropfen Milch aus

den Viechern heraus. Zum Glück verkehren auch noch richtige Bauern im Rössle; sie fanden schnell heraus, dass zwei kastrierte Ziegenböcke keine Geissen sind und alles andere als Milch von sich geben.

Übrigens referiert der Frickenfenster Ferdi jeden Montag um 18 Uhr über die Themen «Begattungsarten bei Geissen» und «Geschmacksrichtungen bei Geissböcken» sowie die jeweiligen Auswirkungen auf die Menschheit. Die Bevölkerung wird herzlich zu diesen wissenschaftlichen und philosophischen Vorträgen eingeladen.

Millennium-Fieber

Das Millennium-Fieber grassierte im Land und brachte so manchen fast um den Verstand. Um Mitternacht an Silvester würde man erleben, wie die elektrischen Geräte den Geist aufgeben. Der Computer würde die Daten verschlucken, statt Elektrizität würde das Kerzenlicht zucken. Der Fernseher würde nichts mehr senden, die Waschmaschine ihr Programm beenden. Der Video würde nichts programmieren, das Telefon sogar die Sprache verlieren. Es könnte ja auch die Welt untergehen, gaben uns Hellseher noch zu verstehen. Das waren doch alles nur Horrorgeschichten, grad recht, um darüber etwas zu dichten.



Millenniums-Watsche im Trüble

Im modernen Trendlokal zur Traube in Schaan wurde diesen Silvester bei einer geschlossenen Gesellschaft ein richtiges Feuerwerk abgebrannt. Vor lauter super Stimmung und guter Laune haben die beiden Serviertöchter Nicole und Ramona anscheinend mehr als die Gste gegessen. Sonst wäre es wohl nicht möglich, dass sie beim Abrechnen die Zahlen nicht mehr erkennen konnten. Das konnte sich die sonst zahme und freundliche Wirtin Uschi natürlich nicht bieten lassen. Sie hat ihnen gehörig die Leviten gelesen und haute einer der beiden eine solche Watsche um die Ohren, dass beide bis heute nirgends mehr gesichtet wurden.

Triesen – Kochkünste

Nach einem Zechgelage kam der heizige Sanitärler Berbert Hüchel mit einem Affenhunger nach Hause. Seine Frau, die sowieso schon den ganzen Abend alleine daheim rumhocken musste, verweigerte ihm das Abendmahl. Selbst ist der Mann, dachte sich der Unternehmer, entnahm dem Kühlschrank ein paar Eier und versuchte, diese im Mikrowellenherd weich zu kochen. Das Feuerwerk mit tosendem Krach liess nicht lange auf sich warten und seiner Frau war es schliesslich überlassen, den Mikrowellenherd stundenlang zu reinigen. Dienstverweigerung hat eben ihren Preis.

Inserat in FL-Zeitung

Rosmarie, sehr attraktive 55-jährige Witwe, fühlt sich vor allem jetzt an diesen Festtagen sehr einsam. Wo ist der liebevolle, ehrliche Mann, der den Mut hat, sich zu melden? Ernst gemeinte Antworten an Chiffre D 043-794853 an Publicitas AG, Postfach, 7001 Chur.

Ähnlichkeiten mit in Liechtenstein tätigen Wirtinnen wären rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Eine Messe....

für den Gemeinderat lasse er lesen, meinte der Hansjakob, wenn jetzt endlich die Zustimmung zum neuen Kaplan gegeben werde.

Schaanwald

Eine noble Geste ereignete sich beim Christbaumverkauf neben der Migrol-Tankstelle. Der liebe Wassermeister Norbert aus dem Unterland hatte Einsicht mit den vielen Frauen, die wohl einen Christbaum gekauft hatten, aber nicht wussten, wie sie ihn nach Mauren schaffen sollten. Er übernahm kurzerhand den Transport und lieferte alle Bäume vor der richtigen Haustüre ab. Derweil sich die Käuferinnen den Glühwein schmecken liessen, tauchte plötzlich der Norbert wieder auf. Der schönste Christbaum, nämlich der für Inge in der Binza 711, fehlte. Kreidebleich schaute er in die Runde, doch plötzlich kam die Kunde, ein Christbaum sei bei der ersten Fuhre in einer Hofeinfahrt gelandet. So bleibt uns nur die Erkenntnis: Ein Weihnachtsmann sollte eben nicht rasen.

Aktion mit Heizer

Ein liechtensteinisches Käsblatt veröffentlichte in der Serie Aktion miteinander einen Beizenbummel in verschiedenen liechtensteinischen Spunten. Als kultureller Berater war auch jedesmal der ziemlich bekannte Dr. Heiz Fromm mitanwesend, wie aus den Fotos der verschiedenen Stammtische hervorging. Ob dieser vielen Veröffentlichungen seines Böllis ist er so bekannt geworden, dass ihn ein Übeltäter wohl für einen reichen Prominenten gehalten und daraufhin überfallen hat, wie er selbst erzählt. Böse Zungen behaupten allerdings, dass er von den vielen Stammtischbesuchen so einen Klapf im Grind hatte, dass er auf denselben gefallen ist.

Nendeln – Missverständnis

Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen, gebe ich hiermit bekannt, dass ich meinen neuen Mercedes nicht etwa bereits meiner Frau verschert habe. Sie chauffiert mich freundlicherweise so lange, bis mir die Schrotterei den Führerschein wieder zurückgibt. lurGünterlic@hasler.

Die doppelte Bianca

Eine Geiss namens Bianca hatte Ferdi Frick, dem kam in den Sinn ein Super-Trick. Er hat sie gemetzget, es ist kaum zu fassen und daraus «Bianca-Würste» fertigen lassen. Der Serviertochter vom Rössle er sie überliess, die zu allem Unglück auch Bianca hiess. So konnte jeder, wem sollte man's verwehren «Bianca-Würste» von Bianca verzehren.

Beauty-Farm in Balzers

Möchtegern-Gemeinderätin Edith Maier hat im Wahlkampf zu den Gemeinderatswahlen '99 via Radio L verkündet, dass sie sich bei allfälliger Wahl in den GR dafür einsetzen werde, dass in Balzers eine Schönheits- und Gesundheitsfarm gebaut wird.

Eigentlich schade, dass die Kandidatin ihr Wahlziel nicht erreichen konnte.

Nach dem Ja der Balzner zum Anschluss an die ARA Bendern würde sich die überflüssig gewordene Kläranlage für Schlamm-packungen geradezu anbieten. Ganz nach dem Motto: Wenn Balzers schon nicht die schönste Gemeinde des Landes ist, sollen dort wenigstens die schönsten und gesündesten Leute in FL herangezüchtet werden.

Mit dem Pfarrer auf du und du

Der Balzner Pfarrer Walter Bühler ist ein offener, kommunikativer und kontaktfreudiger Mensch. Mit den Mitmenschen ist er gleich einmal auf du und du. Allerdings nicht mit allen. Es gibt immer wieder Menschen, die von seiner Offenheit und spontanen Vertraulichkeit ausgenommen werden. Diese Menschen empfinden dies dann als persönliche Abneigung. Dabei sollte doch ein Pfarrer alle seine Schäflein gleich behandeln und keine Unterschiede nach Alter, Geschlecht, Aussehen oder anderen äusserlichen und charakterlichen Merkmalen machen. In diesem Sinne ist ihm zu empfehlen, anlässlich einer Sonntagspredigt von der Kanzel herunter zu verkünden, dass er alle Menschen gleich gerne mag und deshalb alle zu ihm, aufgefordert oder unaufgefordert, du sagen dürfen.

Multi kulti Weisser Walter

Wir verleihen unseren multi kulturellen Gemeinderat Walter, nachdem er bereits zu Triesen nächtigt, aufgrund seines Unterkieferdesigns (Bocks bäärtle) als Wappentier an die Gitzizunft Nendeln. Der Wingertesel wiehert eine kräftiges «Gitz, Gitz, mäh» nach Nendeln.

Schaan – Einbruchversuch

Ein herzliches Dankeschön entrichtet Margrith Beck vom Rösle auf diesem Wege nochmals an ihre Nachbarin s'Kaiser's Rosl. In einer wahrlich selbstlosen Aktion half ihr diese mit einer Leiter zum Hauseinstieg über ein offenes Fenster im Obergeschoss, als die Margrith sich selbst hinausgeschlossen hatte.

Zum Glück hat auch s'Margriths Sohn Texpiete, welcher zur gleichen Zeit beim Frühstück in der Küche sass und noch halb schlief, die halsbrecherische Aktion seiner Mutter nicht mitbekommen. Sonst hätte er wohl, in Erwartung eines Einbruchversuches am hellichten Tag, umgehend die Polizei alarmiert.

Auch wenn das Wiedersehen von Mutter und Sohn hernach in der Küche umso grösser war, rät der Wingertesel der Margrith, das nächste Mal in der gleichen Situation zuerst die Hausklingel zu betätigen.

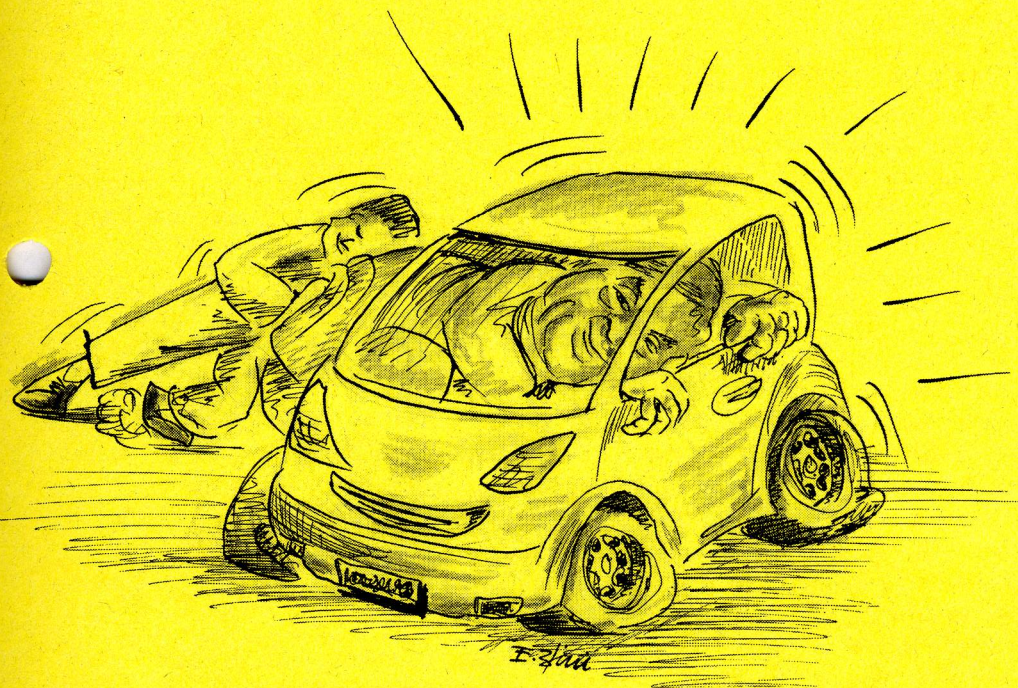
Schaan – Golfsport

Wie aus normal (nicht) zuverlässigen Quellen verlautet, macht sich in Liechtensteins Wirtschaftsmetropole zusehends eine Gemeinschaft breit, die dem Trendsport Golf frönt. Auch der Getränkeshändler Theo und der Ehemals-Bäcker Ferdi wollten da nicht offside stehen. Die Eintrittsgebühr sowie insbesondere die Anschaffungskosten für das Material schienen den beiden aber schliesslich doch zu hoch. Die Lösung für dieses Problem hatte der Wotto Enaweser bereit, als er ihnen vorschlug, doch zusammen einen gemeinsamen Golfsack zu kaufen. So könne der eine an den ungeraden, der andere an den geraden Tagen den Abschlag üben.

Der Wingertesel hat für die beiden Bemitleidenswerten ein Spendenkonto unter dem Vermerk «arme Schaaner» eingerichtet und wird die eingegangenen Beträge selbstverständlich verdoppeln.

Fleissiger Gemeindearbeiter

Gemeindearbeiter Johann Bürzle ist ein strebsamer und fleissiger Mensch. Insbesondere bei starkem Schneetreiben wird er sehr aktiv. Bevor er sich dazu entschliesst, im Sinne der Öffentlichkeit zu handeln und die öffentlichen Strassen und Plätze von den Schneemassen zu befreien, macht er sich daran, den eigenen Hof und denjenigen seiner beiden Schwager zu räumen. Ob er dies während der Arbeitszeit macht, ist nicht erwiesen. Sicher ist lediglich, dass er dazu das Werkzeug (Schneepflug) der Gemeinde verwendet.



Schaan – zu schwer

Der Bau-Edi kaufte sich einen neuen Smart. Leider vergass er dabei, das erlaubte Ladegewicht zu überprüfen. Prompt stellte sich nämlich, als er mit seinem Chef Hansjakob unterwegs war, heraus, dass sie das zulässige Ladegewicht um fünf Kilo überschritten hatten.

Ob jetzt der Edi oder der Hansjakob die fünf Kilo herunterhungern, konnte nicht einwandfrei geklärt werden. Der Wingertesel jedenfalls empfiehlt dem Bauschäff den Kauf eines neuen Autos.

Wahr und unwahr

Wahr ist, dass der Orangensaft-Konsum bei bestimmten offiziellen Anlässen auf Schloss Vaduz dramatisch zunimmt. Unwahr ist, dass das immer dann der Fall ist, wenn der Landesberufs-Tschusi unter den Gästen weilt.

Wahr ist, dass 600 000 Franken bewilligt wurden, um eine Telefonabhöranlage für die Polizei anzuschaffen. Schwierig wird es etwas abzuhören, was auch so schon nicht funktioniert.

Wahr ist, dass es sich der Landtag bewilligt hat, für Ihresgleichen Laptops zu posten. Unwahr ist, dass man die Geräte nun «Lappitops» nennt.

Wahr ist, dass es schwierig wird, die Abgeordneten nach Neuwahlen kostengünstig und speditiv anzulernen. Viar Jahr sind halt o a korzi Ziit.

Unwahr ist, dass der neue Slogan der Fremdenverkehrzentrale lautet: «Wanderer kommst Du nach Liechtenstein, tritt nicht daneben, richt' Dir ein Bankkonto ein.»

Wahr ist, dass der Slogan des neuen Tourismusleitbildes «Fürstliche Momente» heisst. Unwahr ist, dass der Fürst deswegen seien Abwanderungsgelüste endgültig begraben hat.

Es ist wahr, dass der lange Johann sich wieder einmal mit dem Gedanken trägt, in Schaan ein Table-dance-Lokal einzurichten und zu dessen Eröffnung den Gemeinderat einladen will. Es ist nicht wahr, dass die Gemeinderätinnen darauf fiebern, zu dieser echt volksnahen Fleischschauung ebenfalls mitzukommen.

Löschmeister Schneider

«I komm ned id Höll, bi miar hät dr Teifel Angst, i tei äms Feur verlöscha»

Nachwörtchen

Wir, die Wingerteselschreiberlinge, fanden raus manch lust'ge Dinge. Geschichten, die Ihr werdet lesen sind tatsächlich so gewesen. Andere, ihr werdet's verzeihn könntet so gewesen sein. Wichtig aber an dem Ganzen, lacht darüber bis zum Ranzen. Sollt es euch auch selber treffen oder Bruder, Tante, Neffen. Nehmt es hin mit viel Humor so wir stellen uns das vor. Schöne Fasnacht, all ihr Leute wünscht der Wingertesel heute.



Lösungsvariante «Mauer»

Nachdem die Regierung der Lage im Letzetunnelstreit auf dem Verhandlungsweg nicht Herr wird, scheint die Lösungsvariante «Mauer» immer wahrscheinlicher. Als Scheffinscheniöre konnten Regierungsdraht Marxer und Egon Docmatt gewonnen werden. Der Wingertesel wiehert ein kräftiges «servus und heile Gorbach»!

Wirtschaftstelex

– Das Treuhandbüro Beck, Nössler & Partner in Schaan meldet für 1999 ein Bombenjahr.

– Als äusseres Zeichen eines schlanken oder,neudeutsch lean genannten Managementstils wurde beim Postneubau in Schaan die Anzahl Schalter reduziert. Kritiker meinen, dass anstelle dessen gescheiter der Postmeister David ein paar Kilo abgenommen hätte, dann wäre das Management jetzt auch schlanker.

– Der liechtensteinische Färnsender XML steht vor dem Aus. Damit gibt der als liechtensteinische Antwort auf Medienmogul Rupert Murdoch gehandelte Reinhard W. Alser nach dem Gmüaslada ein weiteres Standbein seines breitgefächerten Imperiums auf. Im Sinne einer Konzentration der Kräfte werde sich Alser nun auf Aufgaben wie Parteiwerbung, Reisebüro, Radio Ri, Vaterland, Liewo und Porschefahren zurückziehen.

– Nachdem das Management des Erzbistums inzwischen bestellt und in der Person von Dr. Markus Walser ein neuer Chief Executive Officer gefunden wurde, fiel nun die letzte Personalentscheidung: Max Henn Freiherr von Motz und Sang ist glücklicher Gewinner des Chefredaktorenstuhls beim Vobiscum.

Lieber tot als krank

Kranke Wolken über Liechtenstein, wir führen ein neues Gesetzlein ein. Das alle Kassen in die Flucht wird treiben, nur die kranke LKK darf bleiben. und diese als Monopolist frohlockt, denn jetzt wird kräftig abgezockt.

Ausserdem ist kranksein nur genehm, wenn es passt zum Hausarztsystem. Denn dann braucht es für jeden Mist, erst den Hausarzt, dann den Spezialist. So stimmt auch in Zukunft der Preis, für die lieben Halbgötter in Weiss.

So kann man die LKK schnell sanieren, und lässt die Döktor weiter gut kassieren. Man kann in kurzen Worten sagen, nur die Versicherten wird's plagen. und es kommt in Geldesnot, wer nur krank und nicht gleich tot.

Das Lösungswort für die Miser' kommt aus einem Märchen her, es kann «briklebrit» nur heissen, der Wingertesel lernt Goldtaler scheissen.

Feriengrüsse

Herzliche Ferien- und wunderbare Festtagsgrüsse an alle Wingertesel-Leser sendet der Orionwirt samt Familie aus seinem Feriendomizil in Casa Planka.